

22. SONNTAG IM JAHRESKREIS – C

Lk 14,1.7-14

Befreiung von der fieberhaften Angst, zu kurz zu kommen

Einmal habe ich selber erlebt, wie ungut es sein kann, wenn das heutige Evangelium zu wörtlich genommen wird... Da war ich verantwortlich für ein Festmahl – der Gastgeber sozusagen – und eine wichtige Person, für die ein Platz beim Haupttisch vorgesehen war, hatte wohl aus Demut „ganz unten“ Platz genommen. Beim Stress, dass alle Platz bekommen und niemand stehen bleibt – denn es sind mehr als erwartet gekommen – ist mir das Problem zuerst gar nicht aufgefallen. Dann aber sah man diese Lücke – der Platz für den „demütigen Wichtigen“ war ja vorgesehen. Es war für mich sehr anstrengend, ihn bitten, ja geradezu betteln zu müssen, dass er den für ihn vorgesehenen „besseren“ Platz einnimmt.

An diese Erfahrung habe ich beim Lesen des heutigen Evangeliums denken müssen, die mich in dem Moment sehr viel Mühe und Selbstbeherrschung kostete. Ja, es war für mich als Gastgeber nervig betteln zu müssen, dass jemand den für ihn vorgesehenen guten Platz einnimmt, denn das Ganze spielte sich in einer denkbar ungünstigsten Minute ab.

In der Tat, wir haben heute ein Wort Jesu vor uns, das leicht falsch verstanden werden könnte – Stichwort: *falsche Bescheidenheit*... Das kann wohl nicht Jesu Botschaft sein. Er will doch unsere Charaktere nicht durch Falschheit verbiegen, sondern uns helfen, ordentlich und ehrlich durch das Leben zu gehen.

Nun ja, als erstes muss wirklich der Eindruck ausgeräumt werden, dass Jesus uns hier eine besonders raffinierte Art der eigenen Wichtigmachung aufzeigt. „*Wenn du eingeladen bist, geh hin und nimm den untersten Platz ein, damit dein Gastgeber zu dir kommt und sagt: Mein Freund, rück weiter hinauf!*“ (Lk 14,10). Wenn nur dieser eine Satz im heutigen Evangelium stünde, könnte man tatsächlich die Vermutung äußern, es gehe um eine listige Strategie, zu einem besseren Platz zu kommen und dabei noch demütig zu wirken. Doch der Herr sagt mehr. Er sagt auch: „*Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden*“ (Lk 14,11).

Erhöhung – Erniedrigung. Sich selbst groß machen, den eigenen Platz selbst für sich erkämpfen oder die eigene Größe und den eigenen Platz von Gott und seiner Güte als Geschenk empfangen. Das lässt uns doch tiefer denken als nur an die Situation bei einem Festmahl und an das Aussuchen eines günstigen Sitzplatzes. **Es lässt uns an Jesus selbst und sein eigenes Leben und seinen Kreuzweg denken.** Er ist derjenige, der erniedrigt wurde, der aber von Gott, dem Vater am Kreuz erhöht und als der Herr über Lebende und Tote eingesetzt wurde (vgl. Apg 10,39-42).

Mit diesem Licht verstehen wir auch die Botschaft besser. Schauen Sie, im Kampf um die besten Plätze können wir ein Bild der ganzen Weltgeschichte erkennen, die für viele im rücksichtslosen Kämpfen um Macht und Stellung ohne Rücksicht auf das Wohlergehen der anderen besteht – auf der persönlichen Ebene, aber auch auf der Ebene der Nationen und Völker. Wie oft war das so in der Geschichte unten den Mächtigen und Wichtigen!

Leider erleben wir es in den letzten Monaten erneut bei den schrecklichen Kämpfen in der Ukraine: Die Machthaber Russlands meinen wiederum ihren imperialistischen Willen ohne Rücksicht auf die Einfachen und Kleinen durchsetzen zu können. Die vielen Opfer des gegenwärtigen Krieges sind für diese sog. Wichtigen wiederum nur die Letzten, auf die man keine Rücksicht nehmen müsse. Sie seien nur Figürchen auf dem Schachbrett ihrer ja so wichtigen Kämpfe, die aber in Wirklichkeit nicht wichtig, sondern vielmehr größtenwahnsinnig und vor allem irrsinnig sind.

Da steht Jesus aber mit seiner Geschichte und mit seinem Wort von der Selbsterhöhung, die zum Fall führt, von der eigenen Wichtigtuerei, die statt ganz oben ganz unten landet, von den Kämpfen um den eigenen besten Platz, die in schmachvollen Verurteilungen durch die Geschichte enden... *Joseph Ratzinger* sagt einmal zu diesen Kämpfen der Menschengeschichte: „*Gott, der Herr, der in Jesus Christus selber in die Geschichte eintritt,*

kämpft da nicht mit. Von Betlehem und Nazaret bis Golgota nimmt er den letzten Platz ein. Was Jesus in [seinem] Gleichnis sagt, ist mit seinem ganzen Leben und Leiden gedeckt. Er steht auf der Seite derer, die die Letzten der Menschheit sind und die so, von ihm her, zu den Ersten werden.“

Ja, was Jesus da heute sagt, ist kein *Benimm-dich-richtig-Unterricht* und auch keine besonders raffinierte *Strategie, um durch Demut doch zu Ehren zu kommen*. **Was er da sagt, ist erst im Licht seiner eigenen Lebens- und Leidensgeschichte richtig verständlich.** Und die besagt, dass es im Leben nicht vor allem darum geht, sich einen besonders günstigen oder wichtigen oder mächtigen Platz zu erkämpfen oder zu erschleichen, sondern vielmehr darum, **den Platz – den richtigen Platz – von Gottes Güte zu empfangen.** Es bedeutet also, so zu leben, dass ich diesen Platz erkenne – auch im Zusammenspiel mit allen anderen und ihren Bedürfnissen und Suchen und Hoffnungen auf einen guten Platz – und ihn demütig und dankbar von Gottes Güte empfangen. Denn so – gerade so – finde ich die Wahrheit über mich, gerade so kann ich wirklich ich selbst sein.

Jemand könnte jetzt dagegenhalten, dass das einer völligen Passivität das Wort rede, was doch nicht stimmen könne. In der Tat, das kann niemals stimmen – denken wir nur an das ernste Wort Jesu vom letzten Sonntag, dass man sich mit allen Kräften bemühen müsse, um in das Himmelreich zu kommen. Das passt mit einer Passivität, die einfach nur wartet, was für sie übrig bleibt, und das dann als „*Gott gegeben*“ ansieht, überhaupt nicht zusammen.

In der Tat, wir werden durch das heutige Evangelium **nicht zur Passivität geführt, sondern vielmehr zu einer Offenheit auf Gott und seine Gaben hin. Und wir werden von dem wahnsinnigen Druck befreit, von der fieberhaften Angst, die uns einflüstert, dass wir – wenn wir nicht ohne Rücksicht auf die anderen und auch auf ihre Kosten uns einen guten Platz erkämpften – zu kurz kämen, denn jeder müsse zuerst auf sich selber schauen.**

Dagegen sagt uns das heutige Wort Gottes: *Mensch, habe keine Angst um deinen Platz. Denn der richtige Platz ist nicht der, den deine Wichtigkeit oder deine Größenwahnsinnigkeit oder deine falsche Bescheidenheit dir aufzeigen, sondern vielmehr derjenige, den Gott für dich bereitet hat. Denn er entspricht am besten all dem, was er an Fähigkeiten und Sehnsüchten in dein Herz gelegt hat. Diesen Platz sollst du suchen, nach ihm sollst du fragen und auch den anderen helfen, zu suchen und zu fragen. Niemals also musst du – auch wenn der Zeitgeist dir das so sagt – auf Kosten anderer leben oder dich um jeden Preis durchsetzen. Du brauchst keine Angst haben, dass du zu kurz kommst, wenn du mit Gott unterwegs bist, wenn du den Platz, den er dir bereitete, einnimmst.*

Mögen wir diese Freiheit, die uns unser Glaube schenkt mit Freude leben.

© Ladislav Kučkovský 2022